

erwecken konnte. Eugen begeisterte sich wie sie, und beide vereint schmiedeten Pläne, um dieser unglücklichen Familie zu Hilfe zu kommen. Endlich beschloßen sie, eine Sammlung unter den Pensionären zu veranstalten.

Diese Gleichheit der Interessen hatte sie schon innig verbunden. Eugen sah in Sarah nicht mehr den Kobold, der ihm in den ersten Tagen einen so ungünstigen Eindruck gemacht hatte. Er fühlte sich zu ihr hingezogen durch die Wärme und Einfachheit ihres Herzens.

Als sie ihre Pläne noch einer Prüfung unterzogen, waren sie sehr befriedigt, besonders da sie sich in ihrer Phantasie so reiche Schätze von ihrer Sammlung versprochen, als ob sie unter Millionären und nicht unter Gymnasiasten vorgenommen werden sollte, von denen die reichsten, Arthur ausgenommen, wöchentlich zehn Sous empfangen. Eugen sagte recht befriedigt:

„Daß wir diese Familie entdeckt haben, verdanken wir meinem Ungehorsam, es war mir ja bekannt, daß Herr Prosper verboten hatte, aus den Reihen zu treten und stehen zu bleiben.“

„Felix culpa!“ sagte Sarah lachend. „Ich wünsche, daß du nie ernstere Fehler begehst und daß sie immer so glückliche Folgen haben.“

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Die Sammlung.

Die Sammlung fiel nicht so glänzend aus, wie Sarah und Eugen sich ausgemalt hatten. Die einen hatten viel guten Willen, aber wenig Geld, bei den andern war es das gerade Gegenteil. Eugen gehörte zu den ersteren; das wenige Geld, das er besaß, hatte er am Tage zuvor gegeben. Als Herr Bertin ihren Plan erfuhr, den er sehr billigte, riet er ihnen, nach einer feierlichen Anrede, eine Liste zum unterschreiben herumgehen zu lassen.

„Wozu würde das dienen?“ meinte Sarah, die immer ohne Umschweife auf ihr Ziel lossteuerte.